

Saale-Beitung.

wer den die Spalte oder deren Mann mit 20 Pfg. solche auch Halle mit 15 Pfg. ...

Erscheint gewöhnlich täglich mit Ausnahme der Sonnt- und Feiertage.

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei ...

Hausverbreitung mit Vertheil. Leipzig, Magdeburg etc. ...

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 390.

Halle a. d. Saale, Montag den 21. August

1893.

Das Lob des Partikularismus.

Als Tallebrand der Lob eines tüchtigen Diplomaten ge- ...

Der Entseher von Friedrichsruh hat neuerdings wiederholt ...

Innerlich ist es ein wunderliches Ding, den Partikularismus ...

Deute aber rühmt er als nützlich und heilsam, was er einst ...

heute glaubt sich der Werkmeister am Bau der deutschen Einheit ...

Die Verfertigung des Partikularismus wäre allenfalls am ...

Doch ein König rorunt! nicht wie gemeine Leute, und ein ...

Ein Aufschreien wäre die ausweichende Antwort an den ...

thricht, die jedes seiner Worte und Offenbarungen behandeln ...

Politische Uebersicht.

Mit der Organisation des Handwerkes soll jetzt Ernst ...

Norden Japan, Mexiko, Spanien, Indien. Die Galerien ...

Columbische Weltausstellungs-Berichte.

Von Hiltpy Berges.

VIII.

Chicago, im August 1893.

Der Industrie-Palast, der große, schöne, die Mammuth- ...

Die Deutschen dürfen ihrer Ausstellung froh sein. Nur ...

Anstaltung sein, wenn sie diesem Mangel zum Trost als erste ...

Durch die ungetragene Mammuth-Palast des Industrie-Palastes ...

Norden Japan, Mexiko, Spanien, Indien. Die Galerien ...

Wunderbar ist das Bild, welches sich dem Besucher vom ...

Güter den hohen Güterforten glänzt und strahlt es von ...

Arbeiten seien nicht gefährdet, aber bei Nicht ist doch nicht
echt anzusehen, was eigentlich die Innungen unter der neuen
Ordnung noch sollen. Sie sind bürokratisch, auf die
einzigartig eigenen Grenzen, welche diesen der neue Organi-
sationsentwurf anweist, wird sich in Zukunft ihre Tätigkeit
beschränken müssen, und wenn sie den Innungsnamen noch
weiter führen, so ist das lediglich ein Akt der Eitelkeit. In-
dessen ist allerdings nicht zu übersehen, daß auch die neuen
Organisationen sich auf dem Zwangsprinzip aufbauen, indem
die Gewerbetreibenden ihnen beitreten und an den Kosten für
ihre Anstalten theilnehmen müssen, und daß ferner durch die
Eintragung der Verbandsorganisation wenigstens ein Zufuß des
Beschäftigtenwachstums in die Zukunft geregelt ist, nur daß dieser
Nachwuchs nicht für den Betrieb des Gewerbes, sondern für
die Verwaltungs- und sonstige Aufgaben, wie sie auch an
andere Stellen genannt werden, nicht abgeben hat, der muß
mindestens drei Jahre lang das Handwerk schuldiglich
haben, ehe er Verträge anleiten darf. Diese Bestimmung hat
nach den Erklärungen den ausgesprochen Zweck, denjenigen
„einen empfindlichen Nachstoß“ zuzufügen, welchen den Be-
schäftigtenwachstum in Gestalt jener Prüfung nicht abgeben
kann.

Die Erhöhung der zinslichen Rölle durch die russische
Regierung ist sofort durch die Anwendung des § 6 des deutschen
Zolltariffgesetzes auf die aus Rußland kommenden Waaren vom
Umdreibe bekannt worden. Das Rußland jetzt noch einen
eigenen Zolltariff hat, so war es von den jüngsten Maßregeln
der russischen Regierung unberührt, und natürlich ebenso auch
von der deutschen Gegenmaßregel; erhebliche Geschäfte werden
auch zwischen Deutschland und Rußland seit Ausbruch des Zoll-
krieges nicht mehr abgeschlossen worden sein, weil man die
niederwärts erlassenen Bestimmungen der russischen Regierung
und die jetzt veröffentlichten Beschlüsse des Bundesrates wegen
des beschlossenen Handelsbündnis Tag schon erwarten mußte.
Von der Aushebung des Zolltariffs auf Rußland werden
wiederum die Dittschischen Häfen betroffen, vor allem Lübeck,
das 1892 aus Rußland für 6,068,000 M. einführte und noch
Rußland für 11,420,000 M. ausführt. Für den über
Handel ist ferner der Ausfall, den namentlich die Abfertigung
Rußlands verursacht wird, sehr empfindlich, zumal mit Rück-
sicht darauf, daß es schon durch die Sperre der russischen
Dittschischen große Einbußen erlitten hat. Die in Lübeck
herrschende Stimmung spiegelt sich wieder in einem Artikel der
„Lübecker Blätter“, in dem es heißt:

„In diesem krasen Komplex trifft die deutsche Dittschische der
bäuerliche Schlag, und durch die Unterbindung des heimischen
Handels leidet in erster Linie und in schwerster Weise unter
Lübeck, dessen Eigenbau und Vermittlungsgeschäft vielfach in
dem nordischen und russischen Verkehr seinen eigentlichen Aus-
halt hat. So ist es denn sehr natürlich und begründet, daß die
Erklärung des Zollkrieges zwischen Rußland und Deutschland
hier, wo die ausströmenden Klänge für unmittelbare Schäden
sprechen, die ernstlichen Bedenken und Besorgnissen
herbeizugelen und große Mühseligkeit in flüchtiger Zusammenkunft
kreuzen Weg gereizt hat.“

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Spanien
wegen Abschluß eines Handelsvertrages sind vorzugsweise
aus dem Grunde so lange erfolglos gewesen, weil Deutschland
die Veranlassung des spanischen Zolles auf Spiritus forterre,
Spanien sie aber nicht zugestehen wollte. Bis zum 1. Juni
d. 3. behandelten beide Staaten einander als meistbegünstig-
te seit dreizehn Tagen aber nicht mehr, spanische Waaren werden
kein Eingang in Deutschland zu den Zöllen des allgemeinen
Tariffs befähigt. Wie ermittelte sind wir, war die deutsche
Regierung bis zum letzten Tage in Zweifel, ob das mehrfach
und zuletzt bis zum 30. Juni d. 3. verlängerte Provisorium
nochmals verlängert sein würde, oder nicht. Die Vereinbarung
erfolgte damals nicht, und erst mehrere Wochen später gelang
den Vertretern beider Regierungen, ein Einverständnis zu
erzielen und einen Vertrag abzuschließen, der zunächst der
spanischen Volkvertretung vorgelegt werden und später dem
Bundesrat zugehen wird. Vorläufig ist sein Inhalt noch ge-
heim, und es offiziell verläutet, beabsichtigt die Reichsregierung
auch nicht, ihn jetzt zu veröffentlichen. So viel ist aber bereits
bekannt geworden, daß Deutschland darauf verzichtet hat,
eine Herabsetzung des auf 100 Proz. pro Hektoliter festgesetzten
Spirituszolls zu erreichen. Ob dieser Verzicht durch andere
KonzeSSIONen ersetzt werden ist, wird die demnächst in
Madrid bevorstehende Veröffentlichung des Vertrages zeigen.
Die trüger so bedeutende Ausfuhr von deutschem Spiritus nach
Spanien (1895: 51,040 Tonnen) ist fast auf Null gesunken,
und es ist keine Aussicht vorhanden, daß sie wieder gehoben

werden, so lange Spanien an seinem Protektionismus festhält. In
den Kreisen der deutschen Agrarier galt bisher als unerläss-
liche Vorbedingung für den Abschluß eines Vertrages mit
Spanien die erhebliche Ermäßigung des spanischen Alkoholzolls,
und die Reichsregierung nahm denselben Standpunkt ein. So
wie letztere sich jetzt entschlossen hat, auf die Herabsetzung des
Spirituszolls nicht mehr zu bestehen, so haben auch die Agrarier
eingesehen, daß sich ein Zollkrieg mit Spanien wegen des
Alkoholzolls nicht lösen würde. Die Erfahrungen, die der
Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland uns jetzt machen
läßt, sind also doch nicht ganz vergeblich gewesen. Selbst die
„Corr. des Bundes der Landwirthe“ will auf die Herabsetzung
des spanischen Alkoholzolls verzichten. Im Interesse der
deutschen Landwirtschaft befragt sie den Präsidenten des Spiritus-
experts, doch kommt sie zu dem Resultat:
„Wie gehen nicht so weit, zu fordern, daß, wenn Spanien
durchaus nicht von einem Zollkrieg ablassen will, Deutsch-
land mit Spanien deshalb in einen Zollkrieg eintreten soll.
Denn wir leiden von einem Rußland bezüglich der Spiritus-
fuhr, und wenn wir Spanien den Krieg erklären, schädigen wir
mehrere Exportartikel, ohne für den Spiritus günstigere
Chancen zu erreichen.“
Die „Südd. Tabakzeitung“ wendet sich gegen eine Auf-
stellung über die Höhe des Umlages der deutschen Tabak-
industrie. Die „Nat.-Ztg.“ hat bekannt, daß der Umlag
der Tabakfabrikation in Deutschland 780 Mill. M. betrage,
daß demnach mit Beschäftigten 100 Mill. M. aus Tabak zu er-
zielen wären. Dazu kommt die „Südd. Tabakzeitung“:
„Diese Berechnung des deutschen Staates ist ein leicht zu
beweisender großer Irrthum. Der Verbraucher des feinsten
Umlages hat hier den Umlag der Fabrikanten und der Zwischen-
händler zusammen gerechnet, während doch bei der Fabrik-
steuer lediglich die Höhe des Umlages der Fabrikanten in Be-
tracht zu ziehen ist.“
Wie konstanten in Deutschland:
958,476 Gr. ausländischen Tabak zu 80 M. 76,678,080 M.
556,362 Gr. inländischen Tabak zu 80 M. 16,500,000 M.
(Eigle und Jollen laut Angaben des
faierlichen statistischen Amtes.)
Dazu
Dagel 49,256,600
Dagel Steuer 468,200
Arbeitslöhne 63,482,021
(Tabakverarbeitungsindustrie)
Verpackungen 35,000,000
236,484,901 M.
Fabrikations- und Verkaufswerte, Unter-
nehmungen, Anlagen zc. angenommen,
mit 30 Proz. von 286,864,301 M. 70,945,470 30 M.
Wichtig Umlag 307,430,371 30 M.
Und nicht, wie das Regierungsbüro die feinsten Summe
von 780 Mill. M. angibt. Die „Nat.-Ztg.“ hat eben nicht
allein den Fabrikantenumlag, sondern den Umlag dieses von
ihm bereits berechneten Fabrikats beim Zwischenhandel nach-
mals in Rechnung gebracht. Das läßt sich eben viel be-
rechnen.“

Der Segetentwurf des Oberbürgermeisters Abides, betr.
„Zahnärztliche und Zahnärztinnen“, ist in der
letzten Session des Landtages, wo vom Vernehmlich durch-
berathen werden, aber im Abgeordnetenhaus verweigert ge-
blieben. Wie die „Schl.-Ztg.“ erzählt, wird gegenwärtig um
die Stellungnahme der Staatsregierung zu dem Segetentwurf
verhandelt, die Regierungs-Präsidenten durch Erlaß der
Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten vom 13. d.
erzucht worden, zu prüfen, ob für ihre Gerichtsbezirke ein
Bedürfnis zu Zwangsangelegungen und Zahnärztinnen an-
zuerkennen ist, und das Ergebnis anzuzeigen, sowie auch über
die in dem Segetentwurf hinsichtlich dieser Zwangsmittel ent-
haltenen Einzelbestimmungen sich gutachtlich zu äußern.

Das General von Aiguës-Mortes, über das im
Morgenblatt Nardes mitgeteilt ist, hat, wie vorausgesehen
war, in Italien die lebhafteste Erregung hervorgerufen. Dies
war namentlich auch nach der (schon gemeldeten) Bekannt-
machung des Bürgermeisters von Aiguës-Mortes gar nicht
anders zu erwarten, wenn sie auch vollumfänglich geeignet sein mag,
die französischen Arbeiter zu befriedigen. Diese Bekanntmachung
entfällt nicht mehr und nicht weniger als eine Rechtfertigung
der französischen Arbeiter, die ihre italienischen Kameraden er-
mordet haben, und giebt den Wörtern gegen die Ermordeten
etwas. Weiter kann wohl auf diesem Wege nicht gehen,
es müßte denn sein, daß die französische Regierung von der
italienischen wegen des Verfalls der Beweise verlangen sollte,
wie sich die französischen Arbeiter nach dem Ausbruch des
Bürgermeisters solche geschaffen haben. Diese unglückliche

den Schlag seiner Rococobühnen lebendig. Eine Aufstellung
ist überaus glänzend und feinsinnig. Zweck sucht der
Besitzer, mer er auch sein möge, nach dem Ungefallen der
Meisterei: jenen Figuren und Figuren von beängstigender
Ziertheit, jenen Rococobühnen, deren Kleider mit wunderbaren
Zügen überzogen sind, nach den Metallarbeiten und zierlichen
Annoetten. Bald aber sieht er sich gezwungen durch die wunder-
baren Malereien und die unbeschreibliche Mannigfaltigkeit der
größeren Stücke, dann auch an solchen, trotz Berlin, ist kein
Wandel. Die Mummelarbeit erreicht ihre Vollendung auf
den einzelnen (im ganzen 150) Stücken eines Services in
dunklen Blau, das einen langen Zeit bedeckt. Unter den
großen Stücken befinden sich Vasen, die einen Werth von
4-5000 M. repräsentieren, ein riesiger Spiegel in bester
Zierde, eine Rokocobühne in schönem Krongelb, Kronenstier,
Tische, fürstliche Anwesenheiten und vieles andere.
Doch nun weiter: die Zeit ist knapp, zu lange frisch ver-
weilt man über dem Scherben, aber es hindert aber was sich
das Auge nicht weiden! Zur Linken, in einem prächtigen
dekorativen Aufbau, befinden sich die Ehrengeheule der drei
Kaiser, des Fürsten Bismarck, des verewigten Großen Wolke,
Ehrengaben und Adressen an verschiedene deutsche Landes-
fürsten, Prachtgeräthe, Huldigungsadressen und ähnliche Ehren-
geheule. Die Gruppe ist vervollständigt durch Prunkstücke
verschiedenster Art, unter denen die vom Kaiser verliehenen
Ehrenpreise für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiete
des Nenn- und Wasserports besonders hervorzuheben.
Zur Rechten befindet sich die Sommeraufstellung der Gmelin-
metall-Industrie Danau, Forchheim, Schwab-Gmund - ebenso
wie die erwähnten Ehrenpreise etwas depictet. Allein dies
ist nicht den einzelnen Anschauungen selbst keinen Abdruck, deren
prächtige Brillanten in moderner forporeller Fassung, deren
Ehrenbecher und keine Silbergläser-Arbeiten das Gelingen
der schmuckliebenden amerikanischen Zonen haben. Aus den
hellen Licht, das diese Schauung von allen Seiten be-
leuchtet, markieren wir in halb dunkle Gänge hinaus, als handelte
es sich jetzt um einen Lichteffekt, wie ihn das Panorama be-

Art der Stellungnahme des Vertreters der örtlichen Behörde
erklärt übrigens auch, wie das General überhaupt möglich ge-
worden ist. Ein Mann, der die Ansicherungen der franzö-
sische Arbeiter in solcher Weise bekräftigt, wird auch sicher in
der Verbindung dessen, was er aufwendend als ein Recht
seiner Landleute betrachtet, nicht mit dem möglichen Nachdruck
aufgetreten sein und zum mindesten innerlich mit den Ver-
folgern der Italiener sympathisch haben. Daß er freilich so
thöricht ist, das nun auch öffentlich zu behaupten, bringt die
französische Regierung in eine unangenehme Lage, und es ist
schwer abzusehen, wie sie auch nur mit einem Schein der Be-
rechtigung die Klagen zurückweisen will, welche die Italiener
deshalb erhoben haben. Daß übrigens auch die französische
Regierung selbst in der Angelegenheit eine sehr parteiische und
den Italiener ungünstige Haltung eingenommen hat, ergibt
sich aus dem Telegramm, das die Rolle der Herrschenden
den Italiener zugunsten steht. Die französische Regierung
trant sich jetzt nicht nach die Arbeiter heran, und am aller-
wenigsten, wenn es sich um ein verbotenes und verachtetes
Voll handelt wie die Italiener. Wir sagen mit Recht, „ver-
achtetes“, denn obgleich ein verführerischer Witz nicht gut wird
eingegeben können, weshalb die Franzosen die Italiener ver-
achten, so ist es doch eine Tatsache, daß die Franzosen auf die
Italiener als eine niedriger stehende Nation herabsehen. Einer
jeden Nation aber noch Zugeständnisse zu machen oder ihr,
wenn auch für das scheinbare Unrecht, Gerechtigkeit zu geben,
das würde sofort, und zwar unter Zustimmung der westlichen
Kreise, von den gemäßigten Chanceministern ausgebaut werden,
und zwar in einer Weise, die der französischen Regierung an-
gefaßt der Wahlen doppelt unangenehm sein würde. Die
Frage, was die Franzosen wohl machen würden, wenn es ihren
Landesleuten in Italien ähnlich erginge, legt man sich in Frank-
reich nicht vor, da es zu den schlechtesten französischen Ver-
fägen gehört, daß Frankreich nicht mit demselben Maße ge-
messen werden dürfe wie andere Völker.

Für die Stellung, welche die internationale Sozialdemo-
kratie, die jetzt erst in Zürich unter der Devise „Proletariat
aller Länder vereinigt sich!“ getraut hat, gegenüber den Vor-
fällen in Aiguës-Mortes einnimmt, ist der Berliner „Vor-
wärts“ charakteristisch. Auf die Werbung, daß 15 italienische
Arbeiter getödtet, 25 verwundet worden, daß einzelne Italiener
auf freiem Felde überfallen und in den Säulen zergerathen
worden, daß also die Verluste ausschließlich auf Seiten der
Italiener waren, und auf die heftige Bekundmachung des
Maires von Aiguës-Mortes, daß die französischen Arbeiter
„Gerechtigkeit erhalten hätten“, bemerkt der „Vorwärts“:
„es ergebe sich daraus, daß die französischen Arbeiter die Ange-
griffenen waren!“ Thatsächlich ist der Angriff, richtiger der
Ueberfall von den französischen Arbeitern angegangen, welche
durch die preisdrückende Konkurrenz der italienischen Arbeiter
sich beschwert fühlten. Das sozialdemokratische Blatt fügt
noch hinzu, „daß die Italiener, nach Wolffs telegraphischer
Bureau Streit geführt und mehrere französische Arbeiter ver-
wundet hätten.“ Das genannte Bureau hat hieron aber gar
nichts berichtet. Der „Vorwärts“ hat also seinen Klein etwas
vorgemerket. Daß übrigens die Italiener die Ueberfallenen
worden, geht schon ungeheuerlich aus der Meldung hervor, daß
sie sich verkränkt hätten. Angereizt pflegen sie etwas be-
sinnlich nicht zu thun.

Sehr paßend zu den vorstehend besprochenen Vorfällen
kommt es, daß jetzt von pariser „Journal officiel“ das Gesetz
betr. den Aufenthalt von Ausländern in Frankreich und
den Schluß der inländischen Arbeit veröffentlicht wird. Das
Gesetz bestimmt:

„Seber nicht mit Aufenthaltserlaubnis versehen Ausländer,
der in einer Gemeinde einen Beruf oder ein Gewerbe aus-
übt, oder einen Handel treiben will, hat seinen Aufenthalt
Ankunft sich aber keine Persönlichkeit auszuweisen. Hierzu ist
ein Immatrikulations-Negativ in der durch Ministerial-Erlaß vor-
geschriebenen Form zu führen. Der die Anzeige Erstattende
erhält einen Aufzug aus diesem Negativ nach Art der Per-
sonenstands-Akte gegen Erlegung der gleichen Gebühren.
Tritt ein Wechsel im Aufenthaltsorte ein, so hat der Ausländer
inner zwei Tagen nach seiner Ankunft seinen Immatrikulations-
Nativ von der Gemeindebehörde des neuen Aufenthalts-
ortes führen zu lassen. Jede Person, die wissentlich einen
Ausländer ohne Immatrikulations-Nativ beschäftigt, unterliegt
einer Geldstrafe von 25 Francs, oder wenn die Person geistlich
vorgeschriebene Werbung innerhalb der bestimmten Zeit er-
halten hat oder sich weigert, seinen Immatrikulations-Nativ
Verlangen vorzulegen, unterliegt einer Strafe von 50 bis 200
Francs. Ferner, der wissentlich falsche oder ungenaue An-
gaben gemacht hat, verfällt in eine Strafe von 100 bis zu 300

Porzellan, der große Spiegel unter der Metallarbeiten des
Kaisers Friedrich, der Kaminnis mit Spiegel, zu dessen
Fügen in kunstvollen Gestalten das Geschick verführerisch ist,
alle diese Meisterwerke der Keramik beweisen, wie die Fabrik
in Kollfahnen, ihrer Spezialität, zu leisten imstande ist.
Wie in allen Ländern, so existirt auch in Deutschland die
Keramik, die im weitesten Sinne des Wortes die Verarbeitung
von Thon durch Formen, Trodnen und Brennen umfasst, seit
der allerältesten Zeit - aber Deutschland hat den Vorzug,
das höchste Produkt der Kunstfertigkeit, das Porzellan, der
Welt geschenkt zu haben. Die Erfindung war epochemachend
für die gesamte Keramik Europas. Mit ihr beginnt eine
Periode des Aufschwunges der deutschen keramischen Kunst, die
noch zur Zeit andauert. Unter den zahlreichen Fabriken,
welche seiner Zeit in rascher Folge in Nachahmung des
deutschen Fabrikanten gegründet worden sind, ist bis auf
den heutigen Tag keine um Lösung der Produktion ihrem
Berufe gleichenden, dagegen hat sich die 1760 in Berlin
als Privatunternehmung gegründete, 1768 in Staatsbesitz über-
gegangene königl. preussische Porzellanmanufaktur zu einer
Hauptanstalt ersten Ranges entwickelt, aus welcher zahlreiche
Neuerungen hervorgegangen sind. Nach den Zählungen der
keramischen Verlagsgenossenschaft (zu welcher Ziegeln nicht
gehören) giebt es heute in Deutschland etwa 900 keramische
Betriebe mit über 600,000 Arbeitern. Die Erzeugnisse dieser
Betriebe sind im großen edles Porzellan (Meißel und
Berlin), Fayence und Majolica, Steingut, glasiertes Steingut,
die Schöpfungen der sog. bauerlichen Töpferi, jene rothen mit
eigenartiger, eingebourner Malerei versehenen Geschirre, und
endlich Terrakotten. Neben dem Berliner Porzellan, das vor
allem durch seine kunst- und wirkungsvolle Ausstattung
erweckt die Aufmerksamkeit der könlgl. höchsten Manufaktur in
Meißel das größte Interesse. Zwar liegt sie nicht an innerer
Wachstums, da wir in Meißel einmal tief in Porzellan,
Steingut und Erdenen liegen, wird es gut sein, aus der
fernen einen jüngeren Meißel auch die anderen keramischen
Erzeugnisse zu wecken, Meißel, mit seiner Weltberühmtheit,
mit seinem großen Ruf in das Ausland hat vorzugsweise

den Schlag seiner Rococobühnen lebendig. Eine Aufstellung
ist überaus glänzend und feinsinnig. Zweck sucht der
Besitzer, mer er auch sein möge, nach dem Ungefallen der
Meisterei: jenen Figuren und Figuren von beängstigender
Ziertheit, jenen Rococobühnen, deren Kleider mit wunderbaren
Zügen überzogen sind, nach den Metallarbeiten und zierlichen
Annoetten. Bald aber sieht er sich gezwungen durch die wunder-
baren Malereien und die unbeschreibliche Mannigfaltigkeit der
größeren Stücke, dann auch an solchen, trotz Berlin, ist kein
Wandel. Die Mummelarbeit erreicht ihre Vollendung auf
den einzelnen (im ganzen 150) Stücken eines Services in
dunklen Blau, das einen langen Zeit bedeckt. Unter den
großen Stücken befinden sich Vasen, die einen Werth von
4-5000 M. repräsentieren, ein riesiger Spiegel in bester
Zierde, eine Rokocobühne in schönem Krongelb, Kronenstier,
Tische, fürstliche Anwesenheiten und vieles andere.
Doch nun weiter: die Zeit ist knapp, zu lange frisch ver-
weilt man über dem Scherben, aber es hindert aber was sich
das Auge nicht weiden! Zur Linken, in einem prächtigen
dekorativen Aufbau, befinden sich die Ehrengeheule der drei
Kaiser, des Fürsten Bismarck, des verewigten Großen Wolke,
Ehrengaben und Adressen an verschiedene deutsche Landes-
fürsten, Prachtgeräthe, Huldigungsadressen und ähnliche Ehren-
geheule. Die Gruppe ist vervollständigt durch Prunkstücke
verschiedenster Art, unter denen die vom Kaiser verliehenen
Ehrenpreise für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiete
des Nenn- und Wasserports besonders hervorzuheben.
Zur Rechten befindet sich die Sommeraufstellung der Gmelin-
metall-Industrie Danau, Forchheim, Schwab-Gmund - ebenso
wie die erwähnten Ehrenpreise etwas depictet. Allein dies
ist nicht den einzelnen Anschauungen selbst keinen Abdruck, deren
prächtige Brillanten in moderner forporeller Fassung, deren
Ehrenbecher und keine Silbergläser-Arbeiten das Gelingen
der schmuckliebenden amerikanischen Zonen haben. Aus den
hellen Licht, das diese Schauung von allen Seiten be-
leuchtet, markieren wir in halb dunkle Gänge hinaus, als handelte
es sich jetzt um einen Lichteffekt, wie ihn das Panorama be-

Worte der Vernunft an die Hausfrauen von Halle.

Reibet ein Reibet aus



so wäscht Ihr die Wäsche mit Seife. Zuerst reibt Ihr die Wäsche mit Seife ein, das macht Arbeit. Dann reibt Ihr die Seife auf dem Waschbrett wieder heraus. Wenn Ihr stark und gesund seid und tüchtig genug reibet, dann möget Ihr den Schmutz auch heraus bekommen; es ist harte Arbeit, das wisst jede Frau. Aber es ist nicht besser! — Es ist besser! Da wird die Kraft geschont und das Zeug geschont. Und was einige Frauen nicht für möglich halten, es ist durchaus zuverlässig, gerade so wie gute Seife.

Weichet ein Wringet aus

so wäscht man mit

Karol Weill's Seifenextract. Löst es in heissem Wasser, schüttet laues Wasser hinzu und legt die Wäsche hinein, dann verrichtet es seine Arbeit allein — die Zurige auch. Es zieht den Schmutz über Nacht leidet und schnell heraus. Keine schwere Arbeit, kein ermüdendes Reiben, kein Waschbrett. Erscheint Euch dies nicht besser? — Es ist besser! Da wird die Kraft geschont und das Zeug geschont. Und was einige Frauen nicht für möglich halten, es ist durchaus zuverlässig, gerade so wie gute Seife.

Auch zum Aufwaschen in der Küche giebt es nichts Besseres wie Karol Weill's Seifenextract, nur muss man nach dem Aufwaschen mit kaltem Wasser nachspülen.

Hütet Euch vor gewissenlosen Kaufleuten, die

Euch sagen, „Dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie“ Karol Weill's Seifenextract. Es ist falsch! — Karol Weill's Seifenextract ist das beste Waschmittel der Welt, ist nur echt, wenn in hellgrünem Papier gepackt, mit Schutzmarke versehen, und darf nicht verwechselt werden mit geringwertigen Seifenpulvern, welche die Wäsche ruinieren.

Zu haben in allen Colonialwaren-, Seifen- u. Drogen-Geschäften.



Zur Jagd! Rottweiler Jagd-Patronen in allen Schützenvereinen, prima Rottweiler Jagd-Pulver Nr. 4, Hirschmarke u. a. Sorten, Patronen mit rauchlos. Pulver von Max v. Förster, Patronenpulver in allen Schützenvereinen, fertige Patronen 100 Stück in alle Sorten Schrot, Kropfen u. sonst. Zubehör, feine Feschung, u. Revolver-Patronen zu billigen Preisen. J. B. Strässner, Bernburgerstr. 14.

Mütter!!!

nebt Euren Kindern Koeh'schen Nährzwieback; derselbe ist das beste Nährmittel für Kinder.

Carl Koeh's Nährzwieback besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Verdauung, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung zu schützen. Scrophulose, Krüppeln, Darmkatarrh, Bluthitus, Knochenkrankheiten u. zu heilen.

Halle a. S., den 17. October 1892.

Herrn Carl Koeh! Es drängt mich, Ihnen meine Anerkennung auszusprechen für den guten Erfolg, welchen ich mit Ihrem „Nährzwieback“ erzielt habe.

Am 1. Juni d. Jahres wurde mir ein Junge geboren; wenn nun schon der Umstand, daß das Kind 2 Monate zu früh geboren wurde, für dessen Entwicklung beinträchtigend war, so war die längere vorübergehende Krankheit meiner Frau wohl auch viel Schuld daran, daß das Kind recht elend zur Welt kam, in des Wortes traurigster Bedeutung. „Haut und Knochen“. Da die schwache Körperconstitution meiner Frau nicht erlaubte, den Jungen selbst zu stillen, war ich in rechter Sorge. Nun erfolgte mit einer bekannnten Familie, Ihren „Nährzwieback“ zu verkaufen; obgleich der Junge erst 14 Tage alt war, entschloß ich mich zu diesem Versuch und war derselbe überraschend günstig, die Verwendung wurde eine regelmäßige, und nahm das Kind täglich zu. Jetzt ist der Junge 4 Monate alt und hat sich mit bestem Appetit und Wohlstand der Sugenheit Ihres „Nährzwieback“ erfreuen können, und ist unterer Freude sowohl in Stille als bei lebendigen Zuständen des Jungen bei seiner Geburt, nach der er bald die Nahrung erhält.



Da leider im Bezug auf „Kindernährmittel“ oftmals recht maßlosverehrliche Behauptungen gemacht und dadurch Verwirrung erweckt wird, gestalte ich Ihnen gern von Sachverständigen nach Ihrem Ermessen Gebrauch zu machen. Ebenen ich Sie bitte, für Ihr Vertrauen, ein gutes und billiges Kindernährmittel allen Kreisen zugänglich zu machen, den Dank meiner Frau und den meinigen entgegen nehmen zu wollen, wünsche ich Ihnen eine noch recht lange gesunde und glückliche Ehe zu wünschen. Hochachtungsvoll ergebenst Julius Rosenbaum.

In Düren und Bielefeld am 10., 20., 30. und 30. d. in Carl Koeh's Fabrik hygienischer Nährmittel, Severnstraße 1, sowie in den bekannten Verkaufsstellen.

Advertisement for Desinfector D. R. P. a. featuring an image of the device and text describing its use for cholera, typhoid, and other diseases.

Patent-Abziehbuchstaben für Anschriften auf Metall, Holz, Glas, Leinwand, Papier etc. Ersatz für Hand-Malerei. Effectvolle Wirkung. Praktisch, dauerhaft u. billig. Musterbuch geg. M. 1,50 in Briefen. Jco. Huber, Jordan & Koerner, Nürnberg. Deutsch-Amerikanische Patent-Abziehbuchstaben- und Abziehbilder-Fabrik.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

Beste

Kleiderstoffe, letzte Neuheiten, Schürzenzeuge u. Halbleinen, Kattun und Barehent, Flanelle für Kleider u. Blusen, Beckskin für Herren- und Knaben-Anzüge

empfehlen zu wirklich fabelhaft billigen Preisen Julius Löwinberg, erstes Spezial-Beste-Geschäft,

1. Etage, Gr. Ulrichstraße 20. Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 20, 1. Etage.

Bierdruckapparate-Verordnung.

Von der k. k. Hof- und Landes-Verwaltung wurde mit folgendem Inhalt angeordnet: Der Firma Herrn. Graeger Nachf. Inhaber August Hoske wird hierdurch amtlich befohlen, daß die von ihr angefertigten, dem hier vorgelegten Muster entsprechenden Bierdruckapparate der diesseitigen Hof-Verordnung vom 16. Juli 1893 nach jeder Richtung hin entsprechend konstruirt sind. Halle a. S., den 11. August 1893. Die Hof-Verwaltung. S. V. von Golly.

Dieser Unterapparat ist in meinem Geschäftstafel aufgestellt und läßt sich, um vielfachen Zwecken betreffs der neuen Construction zu begegnen, die geehrten Herren Geschäftswelt zur Beichtigung derselben ergebenst ein. Das Original-Muster ist bei mir eingesehen.

Herrn. Graeger Nachf. Inh. Aug. Hoske Geißstr. 55, gegenüber der Oberpostkelle, Geißstr. 55.

Für Hausfrauen!

Alle Wollstoffe aller Art werden zu sehr billigen Preisen und in den neuesten Modellen zu billigen Preisen umgearbeitet. Annahmestelle und Musterlager: Halle a. S. bei H. Klausen jr. H. Moehau, Gr. Ulrichstr. 47.

Advertisement for Automaten-Massenfänger, featuring an image of the device and text describing its use for catching insects.

Advertisement for Jos. Houzer Nürnberg, featuring a logo and text describing their steam boiler construction business.

Spezialgeschäft für runden Dampfschornsteinbau aus radialen Formsteinen der Greppner Werke unter dauernder Garantie für die Stabilität bei allen Witterungsverhältnissen. Erneuerung von Dampfkesseln jeden Systems. Vertreter: Herr Carl Gebhardt, Halle a. S., Martingasse.

Prinz Carl.

Dienstag Abend Frei-Concert.

Preussischer Beamten-Verein.

Am Sonntag den 26. August 1893 findet ein Sommerfest des Vereins in der Saalklosterbrauerei zu Giebielitz statt. Beginn des Festes nämlich 3 Uhr Nachmittags. Schließt sich das Lokal von 2 Uhr ab. Eintrittskarten zu 20 & im Vorverkauf bei den Herren Verwaltungsrath, im Obergarten, in der Universitäts-, im Hauptkassencorridor und Eisenbahn-Vertriebsamt; an der Kasse im Festlokal zu 30 & Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienmitglieder. Gaste dürfen nicht eingeführt werden. Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. Mitgliederkarten sind vorzulegen.

Advertisement for Die Turn-Abtheilung des Kaufmännischen Vereins, featuring a logo and text describing their activities.

Eierbefähigung von akad. gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten der Prov. Sachsen u. der benachbarten Herzogthümer. Die diesjährige Central-Versammlung findet Sonntag, 27. August 1893 Vormittags von 11 Uhr an in der „Stadt Prag“ dieselbst statt. Die Vorstand. Moagbürg, den 20. August 1893. Callen. Kammgesser, Meyer.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Bitte genau auf meine Firma zu achten! Meine Betten- und Bettfedern-Handlung mit Chemischer Dampf-Maschine aus Guss- und Eisenblech befindet sich Gr. Märkerstr. 17. B. Benkwitz.

Walhalla-Theater Direction: Richard Hubert. Neuer Spielplan! Mit Lucie Deike, Frauour-Comitessin auf dem schwebenden Trabe, — Brothers Egenio u. Antonio, musikalisch-gymnastische Clowns. — Mit Helene Deike, Comitessin auf der Pantoffelinsel. — Fichtl, Gisela Ossareilly, Schlingensoubrette. — Herr Moritz Heyden, Gelang- u. Humoresk. — Die Jungs Amonda-Gesellschaft, Pantomimendarbeller. — Neue, große Pantomime! Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater Montag den 21. August zum 1. Male: Der Feldprediger. Quersette in 3 Akten von Willibrod. Dienstag: „Amor“.

Freyberg-Bräu. Special-Ausgang der Brauerei von F. Freyberg. Donnerstag Mittag: Suppe, Gefüllten Weiskohl, Roastbeef, engl. Compot, Salat, Butter, Käse. Von früh 9 Uhr an: Junge Pöbhaber mit Weinkraut. Karl Brauns.

Red. Vereinszimmer mit Pianino noch frei. Weintraum, „Deutsches Schwert“, Gr. Steinstr. 13.

Galleischer Lehrerverein. Sitzung am 22. August Abends 1/2 8 Uhr. 1. Mittelfestungen. 2. Gelangsbildung.

Arends'scher Stenographenverein zu Halle a. S. Dienstag Abends 8 1/2 Uhr Sitzung u. Übung in der Franziskanerhalle, Subgasse 1.

Steno-Zacharabauer-Verein „Vorwärts“ zu Halle a. S. Dienstag Abends 8 1/2 Uhr Sitzung und Übung im Vereinslokal Central-Hotel (Dalanstr. 6).

Turnverein „Ulo“. Turnen für Mitglieder u. Jugendvereine: Dienstag 8-10 Uhr Ab. in der Turnhalle am Wobslab. Anmelde. da. Turnen der Sonderriege: Dienstag 6-7 Uhr Ab. in der Dierckstr. Turnhalle. Anmeldung hierzu bei Fr. Privatdocent Dr. Ullr. Wobslab, Franzstr. 14. Der Turnath.

Turnverein „Guts Muths“. Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr. Turnen für Mitglieder u. Jugendvereine in der Turnhalle. Der Vorstand.

Mit 2 Weißbrotten.